



Freie Hansestadt Bremen

Zukunft Bremen 2035! Zur politischen Rahmensezung des Zukunftsprozesses

**Rede des
Präsidenten des Senats
Bürgermeister Dr. Carsten Sieling
zur *gemeinsamen Auftaktklausur*
der Kommission Zukunft Bremen mit dem
*Zukunftsrat am 18. September 2017***

Es gilt das gesprochene Wort!



Anrede,

herzlich willkommen zur Auftaktklausur von Zukunftsrat und Zukunftskommission hier im historischen Bremer Rathaus! Im Namen des gesamten Senats begrüße ich Sie als Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen und Verbände aus Bremen, Bremerhaven und der Region sowie unsere externen Sachverständigen. Ich danke Ihnen sehr, dass Sie sich bereit erklärt haben, unserer Einladung zu folgen und bereit sind, sich aktiv in die Arbeit zur Zukunft des Landes Bremen einzubringen.

Zukunft Bremen 2035!

Das Ziel lautet: Wir leben 2035 in einem attraktiven, wachstumsstarken und sozial gerechten Bundesland mit einer Umwelt- und Lebensqualität, um die uns andere Länder und Großstädte beneiden!

Gemeinsam mit Ihnen, mit Ihrem Sachverstand, Ihren Anregungen und Interessen, Ihrem Engagement wollen wir einen offenen und intensiven Diskurs darüber führen, mit welchem Profil und welchen Prioritäten wir das schaffen.

Warum heute, im Jahr 2017, ein solches Vorhaben? Mit der Ende 2016 politisch erreichten Einigung bei den Bund-Länder-Finanzbeziehungen hat unser Bundesland endlich wieder eine finanzpolitische Perspektive. Wir werden ab 2020 jährlich 487 Millionen Euro mehr erhalten. Viele haben gezweifelt, der Senat hat beharrlich und zielstrebig dafür gearbeitet. Es hat sich gelohnt! Vor wenigen Wochen hat das Gesetzeswerk die Unterschrift des Bundespräsidenten erhalten.

Die erstarkten Steuereinnahmen und auch das niedrige Zinsniveau sind weitere wichtige Rahmenbedingungen. Senat und der Magistrat Bremerhaven werden die Gestaltungsspielräume nutzen. Wir wollen weitere - und neue - Impulse für unsere beiden Städte setzen. Um vorausschauend und nachhaltig zu handeln, habe ich die Einsetzung der Zukunftskommission und des Zukunftsrats vorgeschlagen. Das hat der Senat am 13. Juni dieses Jahres so auch beschlossen.

Anrede,

Wo stehen wir heute in Bremerhaven und Bremen? Wenn wir ehrlich mit uns sind, bieten wir Extreme in viele Richtungen:

- Wir haben das zweithöchste Bruttoinlandsprodukt je Einwohner aller Bundesländer.
- Unsere Häfen tragen wesentlich zum Exporterfolg der Bundesrepublik insgesamt bei.
- Wir haben das weltgrößte Mercedes-Werk mit der Lead-Kompetenz für die weltweite Produktion der C-Klasse und aufwachsend für Elektromobilität.
- Wir haben mit Bremerhaven einen Windenergiestandort mit besonderem Potential.
- Bremen ist das Silicon Valley (so ein früherer Raumfahrtbeauftragter der Bundesregierung) der deutschen Raumfahrt: nirgendwo sonst in Deutschland findet sich so geballte wirtschaftliche und wissenschaftliche Kompetenz für dieses Thema.
- Bremen ist mit der einzigen Exzellenz-Universität in Norddeutschland im wahrsten Sinne des Wortes ein hervorragender Wissenschafts- und Forschungsstandort.



Auf der anderen Seite zeigt der Armuts- und Reichtumsbericht des Senats mit erschreckender Deutlichkeit das Ausmaß der sozialen Spaltung in unseren beiden Städten:

- Bremerhaven und auch die Stadt Bremen leiden nach wie vor unter einer zu hohen strukturellen Arbeitslosigkeit und einem sehr hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen. Vom Beschäftigungszuwachs der letzten Jahre profitierten zudem Männer deutlich stärker als Frauen.
- Die Armutsquote in unseren beiden Städten ist zu hoch, die soziale Spaltung ist daher eine reale Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes.
- Die Ergebnisse in Schule und Bildung sind alles andere als zufriedenstellend.
- Der hohe Migrationsanteil in einigen Quartieren in Bremen und Bremerhaven ist eine große Herausforderung in vielen Lebensbereichen.

Bremen und Bremerhaven haben also große Chancen und Potentiale, aber auch gewaltige Herausforderungen und Problemlagen! Wir kommen aus mehreren Jahrzehnten harter Konsolidierungspolitik. Wir konnten nicht immer - und schon gar nicht immer im ausreichenden Maße – seitens des Landes und der beiden Städte das tun, was eigentlich notwendig gewesen wäre. Insofern müssen wir nüchtern in vielen Bereichen einen deutlichen Aufhol- und Nachholbedarf konstatieren. Das ist das eine.

Auf der anderen Seite müssen wir uns neben der konkreten bremischen Situation auch mit den generellen Entwicklungstrends von Gesellschaft und Wirtschaft auseinandersetzen: „Globalisierung“, „Digitalisierung“, „demografischer Wandel“ und globale Wanderungsbewegungen – um nur wenige Stichworte zu nennen - machen nicht vor den Toren der Freien Hansestadt Bremen halt, sondern werden unser Gemeinwesen auch in Zukunft fordern.

Es ist gut, in diesen Zeiten finanzpolitisch wieder mehr Luft zum Atmen zu haben – keine Frage. Aber die Notwendigkeit, sich hier und heute Gedanken über ein lebensfähiges und lebenswertes Land Bremen im Jahr 2035 machen, diese Notwendigkeit besteht völlig unabhängig von diesen neuen finanziellen Spielräumen.

Ich will damit ganz deutlich sagen: die vor uns liegende Aufgabe in Kommission und Zukunftsrat besteht keineswegs in erster Linie darin, einen Verteilvorschlag für zusätzliche Mittel zu erarbeiten! Die zentrale Aufgabe besteht vielmehr darin, eine möglichst breit getragene und dadurch abgesicherte Vorstellung davon zu entwickeln, wie Bremen und Bremerhaven im Jahre 2035 „aussehen“ soll und wie diese Zielvorstellung am besten erreicht werden kann.

Dazu braucht man sicherlich auch Geld. Ob vielleicht sogar neue Schwerpunkte und Verschiebungen der Prioritäten im Rahmen unserer bestehenden Haushaltsarchitektur erfolgen sollten, wird der Senat beraten müssen. Die endgültigen Entscheidungen über die finanziellen Prioritäten bleiben aber selbstverständlich den politischen Repräsentanten der Bremischen Bürgerschaft und der Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven überlassen.



Anrede,

Wir wollen die gemeinsame Arbeit unserer Kommission in Perspektivgruppen zunächst auf drei Themenfelder fokussieren:

- Eine leistungsfähige, moderne Infrastruktur,
- eine attraktive, nachhaltige, soziale Stadtentwicklung sowie
- eine zukunftsorientierte, chancenorientierte Qualifizierungs-, Bildungs- und Wissenschaftslandschaft.

Sehr bewusst haben wir uns für diese Schwerpunkte entschieden und damit natürlich auf sicher ebenfalls wichtige Fragen verzichtet. Nehmen wir beispielhaft die Modernisierung der öffentlichen Verwaltung, die zweifelsohne eine Daueraufgabe ist und gerade in der nächsten Dekade einen besonderen Schub erfahren wird. Deshalb haben wir hierzu mit unserem Programm „Zukunftsorientierte Verwaltung“ einen separaten, schon länger laufenden Prozess, dem wir ebenfalls einen kompetenten Fachbeirat zur Seite gestellt haben. Einige der heute versammelten bremischen Akteure sind involviert. Natürlich greifen die Fragen ineinander, weshalb wir zu geeigneter Zeit die Ergebnisse auch zusammenführen werden.

Wohin müssen Bremen und Bremerhaven gehen, welches sind die wichtigsten Herausforderungen aus heutiger Sicht? Ich will für die Arbeit von Zukunftskommission und Zukunftsrat vier zentrale Aufgaben zuspitzen.

Zum ersten zur ökonomischen Entwicklung: Wir stehen inmitten eines weiteren großen Strukturwandels. Erkennbar ist das nicht nur durch die Trends wie Digitalisierung oder demografischer Wandel, sondern sehr konkret: an den Verwerfungen im Automobilsektor, im Banken- und Finanzsektor, im stagnierenden Seehandel – um nur Beispiele zu nennen.

Unsere Stärken bei Industrie und Häfen werden wir nicht hergeben. Modernisierung wird aber eine ständige Aufgabe bleiben; mit der Elektromobilität und in der Luft- und Raumfahrtindustrie hat Bremen hier gute Ausgangsbedingungen. Trotzdem aber müssen wir uns darauf einstellen, dass sich Beschäftigung und Wertschöpfungsanteile des verarbeitenden Gewerbes und auch der hafennahen Bereiche unserer Wirtschaft - wie schon in den vergangenen 20 Jahren - verändern werden.

Mit Wachstumseffekten ist vor allem in den Dienstleistungssektoren zu rechnen. Eine neuere Studie der Bremer Handelskammer hat uns gezeigt, dass wir auch jenseits der strukturell sehr starken Logistikwirtschaft gerade in den letzten Jahren durchaus über Stärken und eine gute Dynamik verfügen. Studien von Arbeitnehmerkammer und Universität kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Dabei fallen insbesondere die technischen Dienstleistungen positiv auf, wozu sicher unsere fokussierte Forschungs- und Wissenschaftspolitik beigetragen hat – und weiter beitragen muss! Aber insgesamt sind es nur wenige Dienstleistungsbereiche, die diese Dynamik aufweisen und im Vergleich der Großstädte weisen Bremen und Bremerhaven immer noch unterdurchschnittliches Gewicht auf.



Dauerhaft wachsende Städte – unser erklärtes politisches Ziel - werden wir nur erreichen können, wenn es gelingt, im tertiären Sektor aufzuholen und eine überdurchschnittliche Dynamik zu entfalten! Die Investitionsvorhaben in der Bremer City und die gute Entwicklung des Tourismus in Bremerhaven sind wichtige Fingerzeige, wir müssen aber auch wissenschaftlich gut bleiben und mehr Gründungen anregen.

Durch die Arbeit der Zukunftskommission und der Perspektivgruppen erhoffe ich mir konkrete Vorschläge für Maßnahmen und Wege, wie wir diese Ziele erreichen können.

Zweitens. Völlig klar ist heutzutage, dass nur der Standort diesen Strukturwandel erfolgreich bewältigen wird, der entsprechende Fachkräfte hat. Die Rolle unserer Universitäten und Hochschulen ist auch hier zentral: Nicht nur im Bereich der Lehre, sondern auch im Bereich der spezielleren Qualifikation in der Forschung.

Grundlegend aber ist eine deutliche Qualitätssteigerung in Schule und Bildung! Das gilt für ganz Deutschland, für das Bundesland Bremen aber besonders!

Wir müssen zügig besser werden in unseren Schulen und auch in unseren Kindergärten, wenn wir die so symbolträchtige rote Laterne bei PISA abgeben wollen. Maßnahmen dazu werden natürlich laufend ergriffen, gerade in der vergangenen Woche hat der Senat die Eckpunkte für einen Bildungsrahmenplan von 0-10 beschlossen. Aber wir müssen auch eingestehen, dass all die bisherigen Maßnahmen das gewünschte Ziel noch nicht erreicht haben.

Die Glaubwürdigkeit bildungspolitischer Zielsetzungen ist durch die bisherigen Ergebnisse beschädigt. Darum weiß ich, darum weiß der Senat. Das kann uns aber nicht ruhen lassen. Ich will mich damit nicht abfinden! Wir werden in unseren bildungspolitischen Anstrengungen nicht nachlassen.

Wir müssen vor allem in den Grundschulen und ebenso in der Sekundarstufe deutlich bessere Fundamente legen. Dass das bei einem Migrationsanteil von 80-90 % in einzelnen Schulen nicht trivial ist, ist selbstredend. Ich möchte jedenfalls, dass wir mit unserer gemeinsamen Arbeit dazu kommen, moderne, zeitgerechte Vorschläge zu machen, wie wir in Bremen und Bremerhaven unserer Kindern bessere Bildung bieten können.

Drittens will ich die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und vor allem die verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit ansprechen. Beides ist natürlich insbesondere für einen Sozialdemokraten schmerzhaft. Obwohl wir allein in der Regierungszeit von rot-grün rund 45.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse schaffen konnten, hat sich an der nicht akzeptablen Ausprägung der Langzeitarbeitslosigkeit wenig geändert. Das ist auch die wesentliche Quelle unserer hohen Armutsquoten mit den bekannten Folgen für Familien und besonders für die Kinder.

Ich bin der festen Auffassung, dass unsere Chance, hier erfolgreich einzugreifen in den nächsten Jahren so groß ist, wie lange nicht mehr. Denn der Arbeitsmarkt hat sich tiefgreifend verändert. Von einem Angebots- zu einem Nachfragemarkt. Nicht nur besonders spezialisierte Fachkräfte werden bei



uns intensiv gesucht, sondern Arbeitskräftelücken bestehen mittlerweile in fast allen Branchen und Sektoren.

Diese Situation müssen wir nutzen und gezielt und vor allem verstärkt Maßnahmen ergreifen, um die verfestigten Strukturen aufzubrechen. Dabei müssen wir besonders die Arbeitsmarktchancen von Frauen erhöhen und für junge Menschen die Gefahr des Abgleitens in ein Leben ohne feste Arbeit bannen.

Wo möglich, setzen wir natürlich auch künftig auf den direkten Kanal hinein in den ersten Arbeitsmarkt. Aber wir werden auch für Menschen, die länger aus Beruf und Tätigkeit ausgeschieden sind und vielleicht über eine geringe Qualifikation verfügen, wirkungsvolle und nachhaltige Maßnahmen der Qualifizierung entwickeln müssen. Und dies, da bin ich mir sicher, werden wir ohne öffentlich finanzierte Beschäftigung nicht durchgreifend bewältigen können. Machen Sie uns hierzu Vorschläge, möglichst konkret und handhabbar - und ohne ideologische Scheuklappen!

Viertens müssen wir uns mit dem Befund befassen, dass die Menschen, die in Bremen und Bremerhaven in der vergangenen Dekade einen Arbeitsplatz gefunden haben, als Wohnort leider allzu häufig die niedersächsischen Städte und Gemeinden gewählt haben. Der Blick auf die Wanderungssalden bestätigt - trotz unseres umfangreichen Wohnungsbauprogramms der letzten Jahren - einen negativen Saldo. Gleichzeitig hat sich die Region stark entwickelt.

Das Ziel der Einwohnergewinnung - darauf wird auch unsere Finanzsenatorin im Anschluss besonders hinweisen - hat bislang nicht immer den notwendigen Stellenwert in der Bremer Politik gefunden. Wer das ändern will, muss auch der regionalen Zersiedlung entgegenreten! Es darf so nicht weiter gehen. Im Sinne der Menschen, die gerne in unseren Städten Wohnraum finden würden - und auch aus ökologischen Gründen. Darin liegt ein bekanntes Spannungsfeld: Denn neben der Verdichtung in den Quartieren werden wir die Umnutzung und auch Neunutzung von Flächen in Bremen und Bremerhaven stärker als bislang vornehmen müssen.

Bremen und Bremerhaven gehören bislang nicht zu den bundesdeutschen „Schwarmstädten“ – weder für Familien noch für junge Leute. Auch das müssen wir ändern! Hierzu bedarf es spannender Orte in unseren Städten und nicht zuletzt Städte mit kultureller Erlebniswelt und guter Lebensqualität. Aber auch für diese Stadtschwärmerinnen und Stadtschwärmer brauchen wir eine aktive und offensive Wohnungsbaupolitik, die in allen Teilen unserer Städte und für alle Gruppen Angebote vorhält.

Anrede,

diese Ziele, Aufgaben und Themen sind Orientierungsmarken für die Zukunft des Bundeslandes Bremen. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir nun in zwei ausführlicheren Arbeitsphasen (ab Mitte Oktober bis Februar nächsten Jahres sowie ab März bis zur Sommerpause 2018) in drei Perspektivgruppen weiter arbeiten und dabei konkretisieren, was wir senatsseitig als erste Zielbilder in die Diskussion geben wollen.

Nach der ersten Arbeitsphase der drei Perspektivgruppen wollen wir dann im hier versammelten Kreis in einer zweiten Klausur (im Februar/ März 2018) die bis dahin vorliegenden Ergebnisse diskutieren



und bewerten. Insbesondere in dieser Klausur sowie in der abschließenden dritten Klausur im Herbst 2018 kommt dann sicherlich unseren externen Expertinnen und Experten besonderes Gewicht zu.

Anrede,

Zukunft Bremen 2035 – Beginnen wir mit der Arbeit !

Ich bin ebenso gespannt wie optimistisch, was die vor uns liegenden Diskussionen in den kommenden Monaten an Ergebnissen erbringen werden. Nutzen Sie die besondere Atmosphäre des Bremer Rathauses und helfen Sie, für die Zukunft unseres Bundeslandes die richtigen Impulse zu setzen.

Gemeinsam in guter bremischer Tradition - „all hands on Deck“. Legen wir gemeinsam den Grundstein für Bremen 2035!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.